



Rekonstruktionsversuch (nach S. Schiek) des 1482 erbauten Schlosses. Ein Wassergraben mit Zugbrücke sowie eine umlaufende Mauer mit Ecktürmen umgaben den Innenhof mit Gebäuden und einem Wohnturm. In der Mitte stand der Weißdorn.

Einsiedel: Stift, Gestüt und Schlösser



Die auf drei Seiten durch Täler begrenzte Ebene um den Einsiedel ist für eine Ansiedlung durchaus geeignet. Steinzeitliche Siedlungsspuren (7. bis 3. Jahrtausend v. Chr.), zahlreiche abgetragene Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit (16. bis 5. Jahrhundert v. Chr.) und ein großer römischer Münzschatz aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. belegen Niederlassungen von Menschen in früher Zeit. Im späten 13. Jahrhundert ist der Name Einsiedel erstmals belegt, ein Hinweis auf eine Einsiedlerklausen von sogenannten Eremiten oder Waldbrüdern, Männern also, die zumeist im Wald und in abgeschiedener Lage ihrem Glauben nachgingen.

Im 15. Jahrhundert folgten in kurzer Zeit eine Reihe größerer Bauwerke des Grafen und späteren Herzogs Eberhard im Barte, des Gründers der Universität Tübingen. Erhalten

ist davon in Teilen allein das Schloss, das Eberhard 1482 hier errichten ließ. Den Beginn der herrschaftlichen Bauten bildete ein 1460 errichtetes Gestüt, das zu Teilen noch bis 1810 bestand. Bedeutendste Gründung war aber sicherlich das 1492 erbaute Stift St. Peter, dessen Ruinen nach einem Brand im Jahr 1580 in den folgenden Jahrzehnten abgebrochen worden sind.

Auch ein Lustschloss stand einst auf dem Einsiedel: Ob der um 1765 von Herzog Karl Eugen begonnene Bau allerdings tatsächlich vollendet wurde, bleibt ungewiss. Zwei überlieferte Zeichnungen könnten auch Entwürfe sein, 1772 wird jedenfalls das „Bauwesen am Schloss“ erwähnt. Schon wenige Jahrzehnte später sind die erstellten Bauten nach

des Herzogs Tod (1793) wieder abgerissen worden. Die erst seit wenigen Jahren wieder mit Bäumen versehenen Alleen zielten seinerzeit auf das Lustschloss und führen deshalb heute scheinbar ins Leere. Wenig später wurde auch ein großes Hofgut und Gestüt erbaut, dessen Hauptgebäude erst um 1965 abgerissen worden ist.

Die bewegte Geschichte des Einsiedel hat also innerhalb der letzten fünf Jahrhunderte zahlreiche Bauten – darunter ein Kloster, ein Gestüt, ein Hofgut und ein großes Lustschloss – entstehen und wieder verfallen sehen. Drei aufgelassene Fischteiche, eine gemauerte Brunnenstube, die jetzt wieder bepflanzt Alleen, einige Hofbauten sowie Teile des von Graf Eberhard gegründeten Schlosses sind die einzig verbliebenen Zeugen dieser überraschend reichen Vergangenheit.



Der Einsiedel im Kartenbild des Renovators Jakob Ramming, der 1596 die Seen im Herzogtum Württemberg aufgenommen hat. Das Schloss liegt direkt oberhalb von See 1, der erst vor einigen Jahrzehnten aufgefüllt worden ist. Rechts davon die Ruinen des 1580 abgebrannten Stifts St. Peter.



Vorgeschichtliche und römische Fundplätze aus der Umgebung des Einsiedel.

Das wohl um 1580 entstandene Aquarell zeigt das Schloss um einige Bauten erweitert, der mächtige Weißdorn musste mit 40 Säulen gestützt werden.



Der Einsiedel in einem um 1900 entstandenen Aquarell. Zu erkennen sind am rechten Bildrand die heute noch erhaltenen Bauten des alten Schlosses, links davon das Hofgut und Gestüt, von dem nur noch wenige geblieben ist.

Die etwa 55 m lange Vorderseite des unter Herzog Karl Eugen um 1765 erbauten und bald danach wieder abgerissenen Lustschlosses auf dem Einsiedel.

